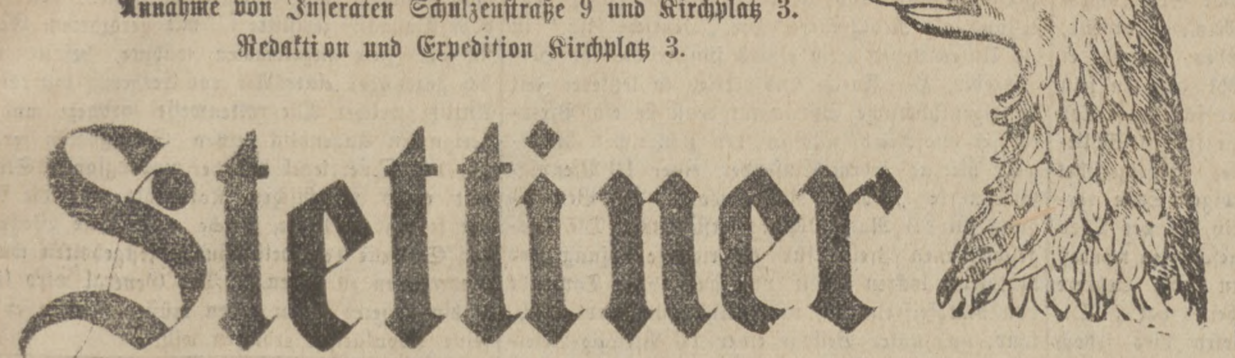
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 29. März 1887. Nr. 148.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 28. März. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden werden heute Vormittag 8 Uhr Berlin verlassen, um sich zunächst nach Amsterdam zu begeben, wo auch die Königin von Schweden anwesend ist. Von dort gedenken dieselben später wieder nach Berlin zu kommen, wo jetzt ihre beiden Kinder zurückbleiben.

— Die Einsegnung der beiden jüngsten Töchter des Kronprinzen wird am 5. April in der kleinen Hauskapelle des kronprinzlichen Palais in Berlin stattfinden.

— Die „Neue Preuß. Ztg." brachte dieser Tage einen Artikel mit der Ueberschrift: „Die Nationalliberalen und die Industrie", worin es hieß:

„Der stolzeste Titel der Nationalliberalen ist das Wort „national". Nun wird uns aber aus England gemeldet, daß die Deputation der rheinisch-westfälischen Schienen-Industriellen, welche nach England gereist war, um die englischen Industriellen zur Erneuerung des internationalen Schienenkartells zu veranlassen, unter dem Siegel des Vertrauens das Versprechen abgegeben haben, daß, wenn die Engländer für das Kartell eintreten wollten, die politischen Freunde der rheinisch-westfälischen Stahl-Industriellen veranlaßt werden sollten, gegen den Ausbau des Schutzzollsystems in Deutschland und namentlich gegen die Forderungen der Agrarier zu stimmen. Diese Erklärung ist, unseren Nachrichten zufolge, von dem Direktor des „Phönix" in Laar bei Ruhrort abgegeben worden; wie anzunehmen ist, in Wahrung geschäftlicher Interessen. Es ist jedoch bekannt, eine wie bedeutende Rolle die rheinisch-westfälischen Industriellen in der nationalliberalen Partei spielen, und man muß voraussetzen, daß die Wünsche derselben einen sehr oft maßgebenden Einfluß in der Partei darstellen."

Mit Bezug darauf wird folgende Erklärung veröffentlicht:

„Die nach England entsandte Kommission deutscher Eisenhüttenleute zur Besprechung gemeinsamer Interessen mit unseren englischen Fachgenossen bestand aus drei Herren, darunter ein in Deutschland ansässiger Belgier und der zweite wie der Unterzeichnete treue und begeisterte Anhänger der reichstreuen Parteien. Selbstverständlich haben weder meine Freunde noch ich irgend eine Erklärung abgegeben, die Anlaß zu der „Meldung aus England" geben konnte, und beruht die ganze Mittheilung völlig auf Erfindung. Uebrigens will es mir scheinen, daß die englischen Stahl- und Eisenindustriellen den Bestrebungen unserer Agrarier, höhere Getreidezölle zu erhalten, sehr sympathisch gegenüberstehen müßten, da auf der einen Seite die Getreidepreise in Deutschland durch die übermäßig erschwerte Einfuhr steigen, aber die Ernährung der Arbeiter vertheuert und dadurch die Arbeitslöhne in die Höhe getrieben würden, während auf der anderen Seite durch den geringeren Absatz in Deutschland leicht die Getreidepreise in England ermäßigt werden und dadurch in England die entgegengesetzte Wirkung als in Deutschland hervorgerufen werden könnte.

A. Thielen,
Direktor der Aktiengesellschaft „Phönix"
in Laar bei Ruhrort."

— Es ist vielfach bemerkt worden, daß König Karl von Rumänien während seines Berliner Aufenthaltes mehrfach Konferenzen mit dem Fürsten Bismarck gehabt hat. Was in diesen verhandelt wurde, dafür bietet vielleicht folgende Mittheilung eines englischen Blattes einigen Anhalt: Der Hauptschlüssel zur orientalischen Frage ist die Erhaltung der Integrität und Unabhängigkeit des Königreichs Rumänien, und es wird für Rußland fast unmöglich sein, seine ehrgeizigen Pläne auszuführen, wenn es Rumänien nicht als Stützpunkt gewinnt. Es hat nun der Besuch des Königs und der Königin von Rumänien in Berlin zur 9` Geburtstagsfeier des Kaisers zugleich einen wichtigen politischen Zweck gehabt. Er bestand darin, von der deutschen Regierung dieselben Garantien und Versicherungen zu erhalten, welche Oesterreich gegeben worden sind. Es ist natürlich äußerst schwierig, genau die Basis der Verhandlungen kennen zu lernen welche geheim gehalten wird. Man hat jedoch guten Grund anzunehmen, daß König Karl, obgleich es ihm nicht gelungen sein mag, einen Vertrag, wie den zwischen Deutschland und Oesterreich, abzuschließen, Berlin höchst befriedigt über die ihm gegebene Versicherung verlassen habe, daß Deutschland jedem Schritt opponiren werde, welcher die Integrität und Unabhängigkeit Rumäniens zu gefährden droht.

— Die Beschickung der Pariser Weltausstellung wird zur Zeit von Seiten der deutschen Regierung nach jeder Richtung abgelehnt. In sehr scharfer Weise haben sich vor einigen Tagen die „Berl. Pol. Nachr." über diese Angelegenheit geäußert und die fortdauernde Unklarheit der politischen Verhältnisse als entscheidenden Grund der Ablehnung angeführt. Auch anderweitig wird diese Haltung der deutschen Regierung bestätigt. Die „Berl. Pol. Nachr." kommen heute nochmals mit einem bündigen Dementi zurück. Man liest daselbst:

„Gegenüber einer angeblich Berliner Korrespondenz des Pariser „Figaro", nach welcher die Betheiligung Deutschlands an der internationalen Ausstellung in Paris im Jahre 1889 in sicherer Aussicht stände, können wir unsere neuliche Mittheilung, daß weder für die deutsche Industrie noch für die deutsche Kunst eine Betheiligung in's Auge gefaßt ist, voll und ganz aufrecht halten. Was aber die Meinung der „Rep. franc." betrifft, wonach die deutsche Regierung den diesseitigen Handels- und Gewerbetreibenden wahrscheinlich volle Freiheit lassen werde, sich auf ihr eigenes Risiko an der Ausstellung zu betheiligen, so können wir versichern, daß unsere Industriellen keinerlei Neigung verspüren, auf eigene Hand an der Pariser Ausstellung Theil zu nehmen."

Köln, 28. März. Die „Kölnische Zeitung bringt eine gestern stattgehabte Unterredung ihres Berichterstatters mit dem päpstlichen Abgesandten Monsignore Galimberti, in welcher derselbe sich dahin äußerte, daß mit der Annahme der gegenwärtig vorliegenden kirchenpolitischen Novelle sich die Beendigung des Kulturkampfes und der Abschluß des Friedens zwischen Preußen und de Kurie vollziehe.

Durch die neuen Gesetze seien der katholischen Kirche in Preußen alle wesentlichen Bedingungen zugestanden, die für die Freiheit und Unabhängigkeit und die Verfassung der Kirche nothwendige Voraussetzungen seien. Selbstredend sei damit nicht gesagt, daß nunmehr durch die Gesetzgebung auch sämmtliche kleinere Wünsche erfüllt wären, die für die Entwicklung der kirchlichen Interessen zu hegen seien. Nicht einmal in katholischen Ländern, wie in Belgien, Frankreich u. s. w., seien alle solche Wünsche erfüllt. Aber die Hauptsache sei, daß alle wichtigen und grundlegenden Punkte der Kirche eingeräumt seien — sogar in höherm Grade, als man habe erwarten können —, daß damit auch der Grund zur gegenseitigen Bekämpfung weggefallen sei und daß für alle weitern Fortschritte, die sich zu Gunsten der Kirche entwickeln könnten, nicht mehr der Weg des gegenseitigen Ringens, sondern der freundlichen diplomatischen Verständigung sich ergebe. Diese neue Lage werde sich auch hoffentlich bald bei den Vertretern der kirchlichen Rechte im Landtag und in der Presse geltend machen. Denn es sei naturgemäß, daß die Erfüllung aller solchen kleinern Wünsche, wie er sie im Sinne habe, sich um so länger verzögern werde, je länger sich die Gestaltung eines freundlichen Verhältnisses zwischen Zentrum und Regierung verzögere. Herr Galimberti erkannte wiederholt an, daß die Beziehungen zwischen dem Vatikan und der preußischen Regierung die allerbesten seien, wie schon die Thatsache seiner Entsendung zur Feier des neunzigsten Geburtstages Kaiser Wilhelms beweise. Die preußische Regierung sei auf Grund der erzielten gegenseitigen Verständigung und des wechselseitigen Vertrauens überaus loyal verfahren, und der päpstliche Stuhl hege auch das Vertrauen, daß dieses freundschaftliche Zusammengehen von Dauer sein werde. Herr Galimberti hat während seines hiesigen Aufenthalts wiederholt Gelegenheit gehabt, mit den Führern des Zentrums eingehend die gegenwärtige kirchenpolitische Lage zu besprechen und ihnen die Auffassung des heiligen Stuhles darzulegen. So bleibt zu hoffen, daß der feierliche Anlaß, der ihn hierhergeführt hat, auch dazu dienen wird, den innern Frieden in unserm Vaterlande zu fördern und zu erneuern. Heute Abend kehrt Monsignor Galimberti, der hier in allen Kreisen eine überaus liebenswürdige und entgegenkommende Aufnahme gefunden hat, nach Rom zurück.

Stuttgart, 28. März. Bei der Berathung der Ständekammer über den würtembergisch-baierischen Staatsvertrag betreffend die Herstellung einer Eisenbahnlinie von Memmingen nach Leutkirch und von Warpen nach Hergatz, welcher einstimmig angenommen worden war, hatte Staatsminister von Mittnacht gegenüber dem Abg. Dentler, welcher den Bau einer Bodensee-Gürtelbahn als wünschenswerth bezeichnete, erklärt, die baierische Regierung habe die Herstellung einer Linie Lindau-Friedrichshafen stets als ihren Interessen nicht entsprechend betrachtet. Unter diesen Umständen habe sich die Regierung keine Hoffnung machen können, neben dem vorliegenden Vertrag auch noch bezüglich einer Bodenseebahn ein Resultat zu erreichen. Uebrigens glaube er persönlich, über die Bodenseebahn sei das letzte Wort noch nicht gesprochen; vielleicht werde in nicht ferner Zeit der Gegenstand wieder auf der Tagesordnung erscheinen, möglicher Weise auf Anregung und unter Mitwirkung eines dritten Faktors.

Ausland.

Paris, 26. März. Man hat sich wieder einmal das Vergnügen gemacht, einen Spion zu entdecken. Diesmal ist es aber kein Deutscher, sondern ein Franzose Namens Eyrolles oder Herold (die Blätter geben den Namen verschieden an), ein niederer Beamter im Kriegsministerium, der militärische Geheimnisse an den deutschen Militärattachee verkauft haben soll. General Boulanger hat ihn sofort aus dem Dienst entlassen, aber keine weitere Verfolgung gegen ihn angestrengt, woraus man wohl schließen muß, daß überhaupt nichts Ernstliches gegen den Mann vorliegt. Hat man doch nicht einmal eine Haussuchung bei ihm vorgenommen! In der That ist denn auch die in Rede stehende Persönlichkeit der deutschen Botschaft im Allgemeinen und dem deutschen Militärattachee im Besonderen gänzlich unbekannt. Man kann sich daher auch nicht erklären, wie das französische Kriegsministerium auf den Gedanken gekommen ist, daß er mit dem deutschen Militärattachee in Verbindung stehen soll. Es wird behauptet, daß er wiederholt in die Privatwohnung des letzteren gekommen sei, aber eine einfache Ueberlegung sollte doch sagen, daß man nicht so naiv sein wird, einen Spion in eine Wohnung zu bestellen, die aller Wahrscheinlichkeit nach sehr genau überwacht wird. Einige Blätter beklagen sich bitter darüber, daß man jetzt, nachdem man das vortreffliche Spionen-Gesetz hat, es nicht in Anwendung bringt. Thatsächlich müßte man annehmen, daß diesem über und über mit Fußangeln gespickten Gesetz ein irgendwie Verdächtiger unmöglich entgehen könnte; kann es doch den unschuldigsten und harmlosesten Leuten leicht widerfahren, daß sie in seine Schlingen fallen. Wenn man mit diesem Gesetze die Spione nicht fängt, so muß man ganz und gar an der Findigkeit der französischen Geheimpolizei verzweifeln oder aber annehmen, daß Spione überhaupt nicht vorhanden sind. Verschiedene Blätter geben sich den Anschein, zu glauben, daß die französische Regierung die ertappten Spione auf Grund von Vorstellungen der betheiligten fremden Regierung, meist natürlich der deutschen, außer Verfolgung stellt. Irgend ein solcher Fall ist niemals in glaubhafter Weise angeführt worden und kann auch nicht angeführt werden, weil er nicht vorhanden ist. Die französischen Blätter thäten besser, sich mit der Auffindung eines solchen zu beschäftigen, statt ausländische diplomatisch beglaubigte Offiziere in einer Weise anzugreifen, die den internationalen Gebräuchen nicht entspricht.

Der Pariser Berichterstatter der „Nowoje Wremja" will eine Unterredung mit Herrn Flourens gehabt haben, deren Inhalt er einigen französischen Blättern mittheilt. Es werden dabei Herrn Flourens eine Menge Albernheiten und Taktlosigkeiten in den Mund gelegt. Der Minister soll außer verschiedentlichem Unsinn äußerst abfällige und beleidigende Aussprüche gegen Deutschland und Italien, auch gegen England gethan haben, wogegen er für Rußland nur Schmeicheleien hatte. Wer nur einigermaßen den Gang der französischen Politik in den letzten Wochen kennt, weiß, was er davon zu halten hat. Die Russen, die Flourens gern stürzen möchten und ihn deshalb jetzt bei den anderen Mächten bloßzustellen suchen, werden geschicktere Mittel anwenden müssen, wenn sie ihren Zweck erreichen wollen. Uebrigens kommt es bei der „Nowoje Wremja" häufig vor, daß sie Unterredungen, wenn nicht erfindet, so doch in unglaublichster Weise für ihre Zwecke entstellt.

Die verschiedenen Gruppen der Kammer berathen gegenwärtig über die Zusammensetzung des neuen Budgetausschusses. Die einen (namentlich die ganze äußerste Linke) wollen den Fehlbetrag durch eine Einkommensteuer, aber eine andere als die von Dauphin vorgeschlagene, decken; die anderen wollen die Schuldentilgung bis zur Verbesserung der Einnahmen einstellen. Die Rechte wird sich bei der Wahl des Ausschusses nicht betheiligen, da die Linke ihr die geforderte Zahl von Mitgliedern nicht bewilligen will.

Paris, 27. März. Einige Blätter fahren anläßlich der Spiongeschichte in Angriffen der gehässigsten Art gegen den deutschen Militär-Attaché fort. „Paris" bringt unter der Ueberschrift: „Le chef des espions" einen Artikel, welcher fordert, daß Militär-Attachés ferner in Frankreich nicht zugelassen werden. Der „Figaro" stellt die lächerliche Behauptung auf, daß der deutsche Militär-Attaché abberufen sei.

Stockholm, 26. März. Die offizielle Feier des Geburtstags Sr. Majestät des deutschen Kaisers fand hier beim deutschen Minister, Herrn v. Pfuel, statt; daneben verherrlichten volksthümliche private Zusammenkünfte hier und in Gothenburg den auch von der Presse mit großer Theilnahme begrüßten Tag. Zu dem Gastmahle bei Herrn v. Pfuel waren etwa 20 Personen, unter ihnen die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, der Generalkonsul v. Redlich, der apostolische Vikar Bitter, gegenwärtig der erste Geistliche der katholischen Gemeinde, Generalkonsul Graf und zwei Großhändler, geladen. Herr v. Pfuel brachte für den gefeierten Monarchen nach einer kurzen Rede ein Lebehoch aus. Nach dem Schluß des Mahles begaben die Festgenossen sich in das Hotel Rydberg, wo die „Deutsche Gesellschaft", unter freundlichster Mitwirkung des französischen Hotelinhabers, welcher eine deutsche und eine französische Flagge aufgezogen hatte, den Tag feierte.

Unter den Klängen der „Wacht am Rhein", vorgetragen von dem Musikkorps der Swea-Leibgarde, waren die etwa 120 Festgenossen in den prächtig geschmückten Saal eingezogen, in

welchem die von hohen Pflanzen und von Flaggen beider Nationen umgebene Büste des Kaisers besondere Aufmerksamkeit erregte. Bei dem Gastmahle hielt der eine der beiden Wirthe, Großhändler Voß, eine Rede für König Oskar, welcher der deutschen Kolonie in Stockholm Gunst und Wohlwollen in reichem Maße spendete. Dem Lebehoch folgte ein viermaliges Hurrah und der von einem Doppelquartett vorgetragene schwedische Volksgesang. Dann erhob sich der zweite der Wirthe, Großhändler Beck, zur Rede für den jetzt sein 90. Jahr erreichenden, in der Geschichte Deutschlands, ja der Welt einzig dastehenden Heldenkaiser, dessen Haus und Volk ferner gesegnet sein möchten. Drei jubelnde Hurrah mit Fanfaren folgten dem Lebehoch, und dann ward von der ganzen Gesellschaft ein von A. S. verfaßtes, von Bernh. Firner komponirtes Lied abgesungen, das mit den Worten begann: „Herbei zu frohem Festgesang, ihr deutschen Brüder nah und fern!" Als dann nach der Tafel die Gäste sich eine Treppe tiefer am Punschtische sammelten, trat der deutsche Minister mit seinen Gästen ein. Se. Exzellenz begann die zahlreichen Reden, die gehalten wurden, mit einem Toast auf Deutschland, welcher rauschenden Beifall fand. Bis zum Morgen ward das Fest mit Reden und deutschen Gesängen fortgesetzt. Der überaus kunstvoll gearbeitete Speisezettel zeigte das Bild des Kaisers mit Kornblumen und dem Bande des Ordens des eisernen Kreuzes, auf der vierten Seite den Namen „Augusta" mit Guirlande und dem Wahlspruch der Kaiserin: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen." Dem Kaiser wurde ein Glückwunsch-Telegramm gesandt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. März. Dem Herrn Regierungs-Präsidenten **Wegner** hierselbst ist die unterm 7. Dezember v. J. nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension gewährt worden. Für die erledigte Stelle ist, der „Kreuzztg." zufolge, der Regierungs-Vizepräsident v. **Sommerfeld** zu Posen designirt.

— Am **Marienstifts-Gymnasium** ist vom 1. April ab der ordentliche Lehrer Dr. **Walter** zum Oberlehrer befördert und der ordentliche Lehrer Dr. **Queck** auf eigenen Antrag an das Gymnasium zu Neustettin versetzt, von wo der Gymnasiallehrer Dr. **Weise** in gleicher Stellung an das Marienstifts-Gymnasium übertritt.

— Nach verschiedenen Richtungen hin war die Matinee des Fräulein Hedwig **Wilsnach**, die Sonntag im großen Saale des Konzerthauses stattfand und sehr zahlreich besucht war, interessant und originell. Das Programm, wahrlich nicht arm an Nummern und Abwechselung, bot ausschließlich Kompositionen Stettiner Tonschöpfer und wurde nur von Schülerinnen — pardon auch 1 Schüler war dabei — der geschätzten Gesangslehrerin ausgeführt. Wahrlich, Fräulein Wilsnach kann sich des mit diesem eigenartigen Konzert errungenen Erfolges freuen und mit ihr die zahlreichen Elevinnen. Wir verzichten, auf die einzelnen Kompositionen einzugehen, sie alle bewiesen, daß Stettin nicht arm an musikalischen Dichtern ist, die auch werth sind, vor das Forum der Oeffentlichkeit geführt zu werden. Der Beifall, welcher den einzelnen Vorträgen gezollt wurde und sowohl der Komposition selbst, wie deren exakter Ausführung galt, war intensiv und echt und dürfte die Konzertgeberin veranlassen, uns öfter mit ähnlichen Arrangements zu erfreuen.

— Der Schmiedegeselle Karl **Neubauer** stürzte gestern Abend in der kleinen Wollweberstraße in angetrunkenem Zustande nieder und zog sich eine starke Verrenkung des Armes zu, welche seine Aufnahme im Krankenhause nöthig machte.

— In vergangener Nacht hat die Warsowerstraße 5 wohnhafte 62 Jahre alte Aktuarwittwe Auguste **Busse**, geb. Schulz, ihrem Leben durch Erhängen ein vorschnelles Ende gemacht.

— In fünfundfünfzig Aufführungen der „Jungfrau von Orleans" haben die Meininger in Berlin 237,000 Mark, sage zweimalhundertsiebenunddreißigtausend Mark eingenommen, also eine Durchschnittseinnahme von über 4300 Mark erzielt — obwohl eine Aufführung, die vom 22. d. M., den Schulkindern gewidmet war und eine Einnahme überhaupt nicht brachte.

— In der Woche vom 20. bis 26. März sind hierselbst 21 männliche und 22 weibliche, in Summa 43 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 15 Kinder unter 5 und 14 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 5 an Diphteritis, je 1 an Bräune. Von den Erwachsenen starben 7 an Schwindsucht und 1 an Diphteritis.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 28. März. In geistiger Frische und vollkommener Rüstigkeit beging heute Herr Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Baumstark seinen 80. Geburtstag. Hatte der Jubilar eine von seinen ehemaligen Schülern geplante größere Feier dieses Tages abgelehnt, so konnte er doch nicht hindern, daß ihm von vielen Seiten Beweise der Ehrerbietung und Dankbarkeit für das Wirken seines an Arbeit reichgesegneten Lebens zu Theil wurden. Außer von Seiten seiner näheren Amtsgenossen wurden ihm Glückwünsche der Vereine, deren Mitglied er ist, zu Theil; der Handwerkerverein ernannte ihn zu seinem Ehrenmitgliede. Zahlreiche studentische Verbindungen brachten ihm in feierlicher Auffahrt die Glückwünsche zu diesem Tage dar.

Barth, 27. März. Der auf kürzere Zeit zur Vertretung hier anwesende Steueramts-Assistent H. wurde am 25. d. Mts., Morgens, leblos in seinem Bette aufgefunden, obwohl er am Abend vorher noch recht wohl gewesen sein soll. Wie man hörte, sollte dieser schleunige Tod durch Kohlengas, das in Folge zu frühen Schließens des Ofens entstanden wäre, herbeigeführt sein. Jedoch, wie von glaubwürdiger Seite verlautet, kann dies nicht möglich sein, da der Ofen bereits um 2 Uhr Nachmittags geschlossen worden ist und der junge Mann dann noch mehrere Stunden in dem Zimmer gearbeitet hat. Die nähere ärztliche Untersuchung wird dies jedoch bald feststellen.

Kunst und Literatur.

Knorr, das erste deutsche Parlament und die Wehrfragen. Berlin bei R. v. Deckers Verlag.

Der Verfasser führt uns in diesem Buche in die Zeit von 1848 bis 1849 zurück und bespricht, wie das damalige deutsche Parlament das deutsche Heerwesen gestalten wollte. Den Kern der Schrift bildet „Der Entwurf zu einem Gesetze über die deutsche Wehrverfassung", nebst den von dem damaligen Prinzen von Preußen königl. Hoheit, Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, König Wilhelm I. von Preußen verfaßten „Bemerkungen" zu demselben.

Diese „Bemerkungen" sind ein nationaler Schatz in politischer, militärischer und literarischer Beziehung, ein Schatz, wie kaum ein anderes Volk ihn aufzuweisen haben möchte, ein Schatz, nur an die Seite zu stellen den Vermächtnissen des erhabenen Ahnherrn ihres Allerhöchsten Autors, des Großen Friedrich. Wir möchten sie ein „militärisches Konstitutionsbuch für die deutsche Armee" nennen. Sie beweisen, daß dem Wiederbringer der Macht und Herrlichkeit des theuren Vaterlandes schon vor vier Jahrzehnten die Einheit oder, wie Allerhöchstderselbe sagt, die „wirkliche" Einheit Deutschlands als erhabenes Ziel Seines Strebens vor Augen geschwebt, Er es nie aus den Augen verloren; daß Er als einziges oder, wie Seine eigenen Worte lauten, als „bereitestes Mittel" zur Erreichung dieses hehren Zweckes ein schlagfertiges, kriegstüchtiges deutsches Heer angesehen, ein Heer, wie dasjenige es ist, zu welchem, wie allbekannt, Er Selbst durch die Reorganisation des preußischen den Grund gelegt hat. Diese Schrift enthält werthvolles Material zur Beurtheilung der Frage: „Was ein Parlamentsheer als solches charakterisire?" Sie thut dar, wie weit ein Parlament sich hinreißen läßt, wenn dasselbe ein Heer zur Verfügung hat oder doch zu haben — glaubt.

Das Volk in Waffen im Sinne der Demokratie. Berlin bei R. v. Deckers Verlag.

Das vorliegende Buch zeigt uns an der Berliner Bürgerwehr von 1848, wie jammervoll eine Volkswehr ist, der es an der strengen militärischen Disziplin, an dem einheitlichen militärischen Geiste fehlt. [63—64]

Unter dem Titel: **„Englische Viehrassen"** (Rinder, Schafe und Schweine) erscheint im Verlag von Jul. Hoffmann in Stuttgart gegenwärtig ein billiges Prachtwerk, welches in landwirthschaftlichen Kreisen mit großem Interesse aufgenommen werden wird. Der Text, welcher unter Mitwirkung der bedeutendsten englischen Züchter von J. Coleman herausgegeben wurde, ist von G. Zöppritz, einem erfahrenen Fachmann, ins Deutsche übertragen und mit zahlreichen Zusätzen versehen worden, welche auch auf deutsche und österreichische Verhältnisse Rücksicht nehmen. Die wichtigsten und beliebtesten Viehrassen Großbritanniens, ihre Abstammung, ihre Eigenthümlichkeiten und Vorzüge, ihre Aufzucht und Fütterung, sowie ihre Verwerthung für die Molkerei, zur Mast u. s. w., dies alles ist mit eingehender Gründlichkeit behandelt und liefert den Beweis für die hohe Stufe der Vollkommenheit, zu welcher sich die englische Viehzucht im Laufe der Jahrhunderte emporgeschwungen hat. Prächtige Abbildungen in Holzschnitt veranschaulichen die im Texte behandelten Rassen. Das schöne Werk wird aus 10 Lieferungen (à 1 Mark 20 Pf.) bestehen und im Laufe dieses Jahres vollständig erscheinen. [62]

Heinrich Heines sämmtliche Werke mit einer Biographie von Jul. Reuper nebst Einleitungen, dem Porträt und dem Faksimile des Dichters beginnen soeben in der Verlagsbuchhandlung von Otto Hendel in Halle a. S. in einer Ausgabe zu erscheinen, welche in Bezug auf gute Ausstattung bei gleichzeitiger Billigkeit unübertroffen ist. Trotz deutlichem guten Druck auf elegantem, starken Papier beträgt der Preis pro jede 100—120 Seiten starke Lieferung nur 25 Pfennig. Die Ausgabe wird 30 Lieferungen nicht überschreiten. Monatlich erscheinen 2 Lieferungen; es ist demnach auch dem Minderbemittelten Gelegenheit geboten, sich diese sehr empfehlenswerthe Ausgabe, welche jedem Salontisch zur Zierde gereicht, anzuschaffen. Auf Wunsch sendet die Verlagshandlung die erste Lieferung zur Einsicht. [60]

Vermischte Nachrichten.

— Vor der Strafkammer des Landgerichts München I. stand am 24. d. M. — so berichtet der „Bair. Kur." — ein „Redakteur" a. D. der vom 21 Jahre alten Verlagsbuchhändler J. Furch herausgegebenen „Deutsch. Ztg." Anton Mathes. Herr Mathes wandte sich, als er im vorigen Jahre das Glück gehabt hatte, vom Schwurgericht von der Fälschung einer Pensionsquittung freigesprochen zu werden, einer gewissen Abart der Presse zu und fand bei der „Deutsch. Ztg." Anstellung als Redakteur. Die „Deutsche Ztg." ist als Unternehmen noch etwas jünger als ihr Herausgeber, Herr Furch, und betrieb in letzterer Zeit die eigenthümliche Spezialität, daß sie ein Preisräthsel ausschrieb und in den zahlreichen Reklamen hierfür jedem Einsender einer 10 Pfennig-Briefmarke „behufs Rückantwort" die Betheiligung an der Räthsellösung gestattete. Die ausgeschriebenen Preise für die richtige Lösung des Räthsels lockten denn nun auch viele Tausende von Räthselfreunden, namentlich aus Norddeutschland, an, unter Beilage einer 10 Pfennig-Briefmarke für die Rückantwort die versuchte Lösung des Räthsels einzusenden. Eine Rückantwort erfolgte aber stets nur mittels einer 3 Pfennigmarke (d. i. unter Kreuzband), so daß der Herausgeber der „Deutsch. Ztg." bei jeder 10 Pfennig-Briefmarke einen Gewinn von 7 Pf. für sich erzielte. Von den eingegangenen Briefmarken eignete sich nun der „Redakteur" Mathes eine Menge, mindestens 14,000 Stück im Werthe von 1400 Mark an, setzte die Marken theils in Baargeld um, theils bediente er sich ihrer an Zahlungsstatt bei Bestellung von Kleidern, Möbeln u. s. w. Als Herr Furch dahinterkam, erstattete er gegen seinen Redakteur Strafanzeige, und dieser hatte sich daher jetzt wegen Unterschlagung zu verantworten. Anton Mathes gab rückhaltslos zu, Briefmarken im Werthe von mindestens 1400 Mark unterschlagen zu haben, bemerkte indeß, er habe die ganze Summe bis auf 92 Mark wieder baar ersetzt und für die 92 Mark einen Schuldschein ausgestellt; es seien wenigstens für 1[illegible],000 Mark Briefmarken eingesendet worden, der tägliche Einlauf habe an Marken 300—400 Mark aus aller Herren Länder, vornehmlich aus Norddeutschland, betragen, und A. Mathes erklärte: „Nachdem ich gesehen, daß auf solch' unrechtmäßige Weise Briefmarken herangelockt und dabei weder Buch geführt, noch Kontrolle geübt wurde, eignete ich mir eben solche Marken an, weil ich im Begriffe war, mich zu verheirathen und hierzu Geld brauchte." Befragt, wie es möglich war, in so bedeutenden Mengen die Briefmarken an die „Deutsche Zeitung" anzulocken, gab A. Mathes an: „Herr Furch verschwieg in den Inseraten die Thatsache, daß die Einsender der Briefmarken, wenn sie zur Betheiligung an der Prämien-Lotterie zugelassen werden sollten, gleichzeitig Abonnenten der „Deutsch. Ztg." sein mußten. Das wußten die Leute in Norddeutschland, Oesterreich und Amerika nicht, und deshalb gingen so viele auf den Leim." „Das scheint eine ergiebige Jagd gewesen zu sein", bemerkte der Gerichtspräsident. „Jawohl", erwiderte A. Mathes, „ich habe die Sache bereits ausgearbeitet und dem Staatsanwalt übergeben." Die Strafkammer verurtheilte den „Redakteur" a. D. A. Mathes zu acht Monaten Gefängniß und fünfjährigem Ehrenverlust. — Da es sich also, wie aus dieser Verhandlung hervorgeht, mit den sog. „Preisräthseln" der „Deutsch. Ztg." in München nicht ganz reinlich zu verhalten scheint, können wir unsern Lesern nur rathen, der neuerlichen Inserte, welche zur Betheiligung an einem neuen Preisräthsel auffordert, nicht Folge zu geben.

— Der französische Dampfer „Scotia", welcher Marseille am 20. Februar verlassen hatte, strandete, wie schon telegraphisch gemeldet, bei Blue Point Station, 15 Meilen östlich von Fire Island. Anstalten zur Rettung der Passagiere und Mannschaften werden gegenwärtig durch die starke Brandung verhindert. Es befinden sich über 1000 Personen (Italiener), größtentheils Zwischendeckpassagiere an Bord. Bis jetzt ist nur eine einzige Person gelandet worden. Das Schiff hat fürchterliches Wetter durchzumachen gehabt und viele Passagiere haben in Folge der heftigen Bewegung des Schiffes Arm- und Beinbrüche davongetragen. Endlich versagten die Maschinen ihren Dienst und in Folge des hohen Seeganges beschloß der Kapitän, das Schiff auflaufen zu lassen, nachdem er zuerst die Masten hatte kappen lassen. Die „Scotia" schwebt in keiner unmittelbaren Gefahr. Von Newyork sind Schleppdampfer abgegangen, um die Passagiere aufzunehmen. Der Kapitän soll schwer verletzt sein. Von den Passagieren waren achthundert aus Neapel mit der „Burgundia" nach Marseille gekommen und hatten dabei einen Zusammenstoß mit dem italienischen Schiffe „Italie" erlebt.

— General Boulanger, der neueste Götze der Chauvinistenpartei in Frankreich, scheint ein sehr sparsamer Herr zu sein. Wenigstens macht sich ein militärisches Fachblatt, der „Avenir militaire", über die auffallende „Magerkeit" in Bezug auf materielle Verpflegung, die bei seinen Festen herrschen soll, recht lustig. Es heißt u. A. in dem bewußten Bericht, den ein Augenzeuge dem Blatte zugesendet: „Augenscheinlich hatte der Anordner der Erfrischungen bei den Eingeladenen nicht das Bild eines Festes in der reichen Stadt der Minerva, sondern in dem mäßigen und knickerigen Lacedaemon geben wollen. Nicht das kleinste Glas Champagner, nicht der kleinste Fingerhut voll Bordeaux. Einfach Kannen mit Bier und für den Magen süßes Naschwerk, etwas Eis mit Gersten-Syrup. Als Hauptstück drei hohe Kuchen, welche von Pappe sein konnten, denn man hütete sich wohl, sie anzuschneiden, und hier und da Pyramiden belegter Brödchen, deren Höhe keineswegs derjenigen der Denkmäler gleichkam, welche das Gerücht dem Cheops zuertheilt. Fügen wir hinzu, daß man, um dieses Göttermahl zu kosten, sich während einer halben Stunde in der Mitte einer wahren See von Menschen Bahn brechen mußte. Wenn man keuchend, mit gequetschten Füßen, den Frack oder Dolman zerknittert, mit geröthetem Gesicht sich am Ziele angekommen wähnte, befand man sich gegenüber einer Art von Cerberus mit rothem Antlitz, welcher Alle rottenweise ordnete und im geeigneten Augenblick einen Schlagbaum erhob, um den Querriegel mit der unbeugsamen Straffheit eines preußischen Korporals vor die Nase der folgenden Rotte, welche auf diese Weise an der Schwelle des Heiligthums festgehalten wurde, niederfallen zu lassen." Der General wird künftighin besseres Essen geben müssen, wenn er sich seine Popularität erhalten will.

Schiffsbewegung.

Der Postdampfer „Saale", Kapt. H. Richter, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 16. März von Bremen abgegangen war, ist am 26. März wohlbehalten in Newyork angekommen.

Viehmarkt.

Berlin, 28. März. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 4067 Rinder, 9258 Schweine, 1791 Kälber, 12,443 Hammel.

Der **Rindermarkt** wickelte sich ruhig ab. Gute Stiere waren gesucht, schwere knochige Ochsen, wie seit lange, äußerst schwer verkäuflich. Man zahlte für 1. Qualität 50—54 Mark, 2. Qualität 45—49 Mark, 3. Qualität 36—42 Mark, 4. Qualität 30—34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der **Schweinemarkt** verlief bei mittelmäßigem Export sehr flau; die Preise inländischer Waare gingen zurück und es bleibt Ueberstand zurück. Man zahlte für 1. Qualität 44 bis 45 Mark, 2. Qualität 42—43 Mark, 3. Qualität 39—41 Mark, Galizier (Auftrieb 51 Stück) 41 Mark, Alles pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Bakonier circa 46 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Der **Kälberhandel** gestaltete sich ruhig. Man zahlte für beste Qualität 40—50 Pfg. und geringere Qualität 28—38 Pfg. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

Der **Hammelmarkt** zeigte sehr flaue Tendenz und die Preise wichen. Wegen der Zollerhöhung in Frankreich und wegen ungünstiger Berichte aus England waren die Exporteure beim Einkauf sehr vorsichtig und schlossen nur zu gedrückten Preisen ab. Nichtsdestoweniger war der Export nicht gering. Der Markt wird nicht geräumt. Man zahlte für beste Qualität 36—40 Pfg., beste englische Lämmer bis 45 Pfg., und geringere Qualität 30—34 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Haag, 28. März. Die zweite Kammer nahm bei der Berathung des Gesetzentwurfs über die Aenderung der Verfassung entgegen dem bestimmten Wunsche der Regierung den Artikel betreffend eine anderweitige Organisation der ersten Kammer an. Der Minister des Innern, Heemskerk, stellte hierauf den Antrag, die Diskussion einstweilen zu suspendiren.

Wien, 28. März. Das rumänische Königspaar trifft auf der Rückreise aus Deutschland morgen in Wien ein und wird in der Hofburg Absteigequartier nehmen. Der Kaiser wird das Königspaar am Bahnhof empfangen.

Die Königin von Dänemark soll nächstens zum Besuch der Herzogin von Cumberland hierherkommen.

Aus Pest sind von gestern drei choleraverdächtige Erkrankungen, jedoch kein Todesfall gemeldet.

Paris, 28. März. Die Budgetkommission lehnte die von dem Finanzminister Dauphin geforderten Supplementarkredite mit 14 gegen 5 Stimmen ab. Zum Berichterstatter wurde Guyot ernannt.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten in der Deputirtenkammer an Stelle des verstorbenen Buyat wurden 181 Stimmen für den Kandidaten der Rechten Andrieux und 165 für Spuller (Opportunist) abgegeben. In Folge dieser ungenügenden Majorität soll eine nochmalige Wahl stattfinden, welche auf morgen angesetzt wurde.

Paris, 25. März. Die Deputirtenkammer genehmigte die provisorische Handelskonvention mit Griechenland und nahm hierauf den Gesetzentwurf an, nach welchem die Wahlen für die Munizipalräthe künftig Arrondissementsweise mittelst des Listenskrutiniums stattfinden sollen.

London, 28. März. Unterhaus. Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte, er könne über die Osterferien des Unterhauses noch nichts Bestimmtes sagen. So nöthig die Ferien auch seien, so müsse doch zuvor die zweite Lesung der irischen Strafrechtsnovelle beendet werden, aus welcher die Regierung eine Lebensfrage mache. Der Staatssekretär für Irland, Balfour, beantragte hierauf die erste Lesung der Strafrechtsbill.

Petersburg, 28. März. In Folge von Schritten des Bankhauses S. Bleichröder bei dem Finanzminister ist dem Bankhause von den Verwaltungen der Kozlow-Woronesch- und Orel-Griasi-Eisenbahnen der telegraphische Auftrag ertheilt worden, die Einlösung der am 1. April cr. fälligen Koupons der 5prozentigen Obligationen genannter Eisenbahn-Gesellschaften wie bisher unter Abzug von nur 5 Prozent Kouponsteuer zu bewirken

Die Söhne des Waffenschmieds.

Original-Roman von E. Heinrichs.

21)

13.

Ein Kollege.

Herr Rosemeier stand vor dem Bankgebäude, dieser mächtigen Verkehrsader der Metropole und der ganzen Welt. Er staunte den riesigen Umfang und das Ameisen-Getriebe dieses Hauses an, wobei seine Gedanken bei gewissen Dokumenten verweilten und er in seinem Innern erwog, ob er sich mit der Londoner Polizei in Verbindung setzen solle oder nicht. Das Resultat war ein leichtes Kopfschütteln. „Kollege Hinze," sagte er sich, „würde diesen Schritt bereits gethan und die Spur auf den armen James hingeleitet haben. — Thorheit! Wer diesem Gentleman nur in's Auge schaut, weiß, daß er zu den Ehrlichen gehört. Mir konnte auch der Brief des jungen Heideck, welcher so verführerisch hingestreut war, gleich nicht imponiren, aber die Reise nach Wien reut mich doch nicht, weil die Geschichte des Mr. James Longfield jun. mir einen trefflichen Fingerzeig gegeben hat. O, o, das Gespenst mit den glühenden Augen hat ganz fein kalkulirt, wenn es nur nicht das alte Notizbuch und damit die Hauptfrucht der schweren Arbeit verloren hätte. — Hinter diesen Mauern ruht also des todten Geizhalses Vermögen! Was hat er nun davon gehabt? Nicht einmal die winzige Freude des Geldzählens, des Wühlens im blanken Golde, — ein dummer Geizhals, ein Einfaltspinsel von Filz, — bei meiner Ehre!"

Solche Gedanken durchflogen das Gehirn des kleinen Rosemeier beim Betrachten des stolzen Bankgebäudes, während John Watson sich an die Mauer gelehnt hatte, und die Hände in den Taschen, mit der trägen Miene eines Tagediebs von Profession die eilige Menschheit beobachtete.

Plötzlich fuhr John erschreckt auf und starrte in das hagere Gesicht eines langen, einfach gekleideten Mannes, der ihm vertraulich die Hand auf die Schulter legend sagte:

„Guten Tag, John Watson! — Noch immer so beschäftigt, Mann?"

Herr Rosemeier warf einen Blick auf die Beiden und nahm sich den langen Herrn scharf auf's Korn.

„Bin Fremdenführer, Mr. Hunt!" versetzte Watson, auf Rosemeier deutend.

Mr. Hunt wandte sich um und starrte den kleinen Herrn ziemlich unverschämt an, worauf er John zunickte und in das Bankgebäude schritt.

„Ein Bekannter, wie ich mir denke, mein lieber Watson," sagte Rosemeier, langsam weiterschreitend, „starrte mich recht unverschämt an, — vielleicht nicht ganz richtig unterm Hut, wie?"

John lachte laut auf, — doch klang dieses Lachen drohend.

„Bah, Sir, soviel für diese Bekanntschaft!"

Und John knipste verächtlich mit den Fingern. „Nicht richtig unterm Hut," fuhr er rasch fort, „das ist ein netter Ausdruck, Sir! — Nun, was diesen Mr. Hunt betrifft, so ist der Kerl nur zu gescheidt, — hoho, ich kenne sein Metier, möchte es nicht um alle Schätze der Welt betreiben. — Wissen Sie, was ein Detektiv ist, Sir?"

Herr Rosemeier verzog keine Miene und meinte, daß er sich darunter einen Beamten der Polizei vorstelle.

„Ganz recht, Sir, aber einen geheimen, der sich an Unsereins herandrängt, sich eine freundschaftliche Maske aufsetzt und sich in unser Vertrauen schleicht, bis man im Netze zappelt."

„Ich denke, das paßt nur auf ein schlechtes Gewissen," bemerkte Herr Rosemeier. „Der Rechtschaffene braucht keine Netze zu scheuen."

„Um Vergebung, Sir, Sie scheinen die Welt doch noch schlecht zu kennen," lachte Watson ein wenig geringschätzig, „sonst müßten Sie wissen, daß der Rechtschaffene mehr Verdächtigungen zu erdulden hat, als das schlechte Gewissen, das sich immer eine Hinterthür offen hält und der Polizei in der Regel eine Nase dreht."

„Sehr wahr, sehr wahr," nickte Rosemeier. „Wen dieser Mr. — wie nennt er sich doch, der unangenehme Detektiv?"

„Mr. Hunt —"

„Richtig; wen Mr. Hunt wohl in der Bank aufstöbern will?"

„O, er hat auch dort geheimen Dienst und bezieht ein schönes Stück Geld dafür. Meint wohl, man wüßte es nicht, mir hat's Einer gesteckt, der's genau zu wissen scheint."

Rosemeier besah sich das Ladenfenster eines Uhrmachers.

„Muß meinen Stundenzeiger richtig stellen," sagte er, seine goldene Uhr hervorziehend. „Was zeigt der Eurige, Watson?"

„Hat augenblicklich Dienst beim Pfandleiher, Sir!"

„O, o, was wollt Ihr als Fremdenführer ohne Uhr beginnen, Freundchen? Könnt ja nicht pünktlich sein. Wartet einen Augenblick."

Rosemeier ging in den Laden und erhandelte eine billige Uhr, bei welcher Gelegenheit er rasch einige Zeilen mit Bleistift niederschrieb, das Papier kouvertirte und mit der Adresse: „An Mr. Hunt, — in der Bank" versah. Der Uhrmacher versprach ihm, seinen Lehrling sofort mit dem Billet nach der in der Nähe befindlichen Bank zu senden, wofür Rosemeier ein Trinkgeld hinterließ. Er hatte die Genugthuung, draußen, als er in eine andere Straße einbiegen wollte, den Lehrling das Haus eiligst verlassen zu sehen, ohne daß John Watson, der äußerst vergnügt mit seiner Uhr liebäugelte, die geringste Ahnung von diesem Zwischenfall erhalten.

Herr Rosemeier kehrte zum Diner in sein Hotel zurück. Er speiste sehr behaglich, ließ sich den Kaffee bringen und vertiefte sich in Zeitungs-Lektüre, bis er ungeduldig nach seiner Uhr blickte und an's Fenster trat, um die Passanten zu mustern.

„Endlich!" murmelte er, befriedigt zurücktretend.

Nach wenigen Minuten wurde geklopft und Mr Hunt trat mit einem raschen, beobachtenden Blick auf den kleinen Rosemeier in's Zimmer.

„Haben Sie diese Zeilen an mich geschrieben, Sir?" fragte er, das Stück Papier emporhaltend.

„Ganz recht, Mr. Hunt! Ich wünschte Ihren Rath in einer höchst wichtigen Angelegenheit und schicke voraus, daß mit der Belohnung nicht geknausert wird."

„Ganz recht, Sir! — Sie sind kein Engländer?"

„Ich bin ein Deutscher und, um kurz zum Ziel zu kommen, in einer geheimen Mission hier. Wie Watson mir mitgetheilt, sind Sie Detektiv."

„Hat der Tagedieb das auch schon heraus? Ist mir nicht unangenehm zu hören, weil er das nur auf krummen Wegen erfahren haben kann. Vielleicht von seinem geheimnißvollen Komplicen, der sich als Postbeamter aufspielt und Mr North sich nennt."

„Davon hat er mir nichts mitgetheilt."

„Beweis, daß es keine reine Sache damit ist. Nun also, Sir, Ihre Mission?" setzte Hunt kurz hinzu.

Rosemeier blickte ihn forschend an und lächelte.

„Sie mißtrauen mir, Mr. Hunt? Hegen wohl gar den Verdacht, ich könne mit jenem Geheimnißvollen unter einer Decke spielen?"

„Wäre denn das so unmöglich, Sir?"

„O nein, mir käme vielleicht der gleiche Gedanke an Ihrer Stelle, — so aber ist es unmöglich, weil ich Ihr Kollege bin, Mr. Hunt!"

Der Detektiv trat einen Schritt zurück und betrachtete sich den kleinen, rothwangigen, harmlos lächelnden Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle mit einem halb erstaunten, halb drohenden Blick.

Stettin, den 28. März 1887.

Reichs- und preußische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	105,80 bz G
do.	3½	99,40 B
Pr. Consolidirte Anleihe	4	105,40 G
do. do. do.	3½	99,50 B
Staats-Anleihe v. 1858	4	103,75 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,20 bz
do. do.	3½	99,60 bz G
Pfandbriefe: Berliner	5	114,50 G
do.	4½	109,25 G
Kur- und Neumärk.	3½	99,— bz
do. neue	3½	96,80 bz
[illegible]preußische	3½	96,50 bz
[illegible] Zentral	4	102,— bz
[illegible]ersche	3½	96,85 G
do.	4	101,40 G
[illegible]	4½	—,—
Posensche neue	4	101,70 G
Westpr. Ritterschaft	3½	96,50 G
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	103,50 bz
Pommersche	4	103,25 bz
Posensche	4	103,60 bz
Preußische	4	103,25 B
Sächsische	4	104,40 bz
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	104,60 G

Lotterie-Anleihen.

Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	135,80 bz
Bairische Prämien-Anleihe	4	135,— bz G
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	93,90 bz
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	—,—
Finnländische Loose	—	49,50 bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	—,—
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	129,40 bz
Kurhessische Prämien-Anl.	—	293,— B
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	188,60 G
Meininger 7-Guld.-Loose	—	23,70 bz
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	—,—
do. Crd.-L. v. 1858	—	292,25 bz
do. 1860er Loose	5	113,— B
do. 1864er Loose	—	274,— bz G
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	—,—
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	152,90 bz
Russische Pr.-Anl. 1864	5	138,— G
do. do. 1866	5	129,60 bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	97,10 bz
Russische Bodencredit-Anl.	5	89,30 bz
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	83,60 bz
Oesterr. Gold-Rente	4	90,— bz G
do. Pap.-Rente	4⅕	64,20 bz
do. Silber-Rente	4⅕	65,10 bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	80,75 bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	78,60 bz
Serbische amort. Rente	5	81,80 bz
Pester Stadt-Anleihe	6	85,70 bz
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	96,20 bz
do. conf. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	94,20 bz
do. do. v. 1875	4½	89,— B
do. do. v. 1877	5	98,— bz G
do. do. v. 1880	4	80,40 bz
do. do. v. 1884	5	94,25 G
do. do. kleine	5	95,— bz
Russische Goldrente	6	106,40 bz G
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	—,—
do. 6. do. do.	5	87,75 bz
do. 2. Orient-Anleihe	5	54,40 bz
Ru[illegible]n. St.-Obl. M. 4000	6	103,— bz G
Ru[illegible]n. fund. M. 4000	5	100,10 bz
[illegible] amort. M. 4000	5	93,20 bz G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	19,40 G
Crefelder Eisenbahn	—	4	102,80 G
Breslau-Warschau	—	4	59,75 G
Ludwshf.-Bexbach	—	4	218,25 bz
Mainz-Ludwshf.	—	4	93,30 bz
Marbrg.-Mlawka	—	4	36,25 bz
Mecklb. Friedr.-Franz	—	4	138,30 bz
Nordhausen-Erfurt	—	4	34,50 G
Ostpr. Südbahn	—	4	63,40 bz
Werrabahn	—		77,25 bz

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	51,20 bz G
Frankf. G.-Eis.-G.		4	106,25 bz G
Marbrg.-Mlawka	—	5	97,60 bz G
Nordhausen-Erfurt	—	5	105,50 G
Oberl. incl. Cp.	—	5	93,70 G
Ostpr. Südbahn	—	5	102,— bz
Weimar-Gera	—	5	84,50 bz

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-P.	4	101,75 G
Stargard-Posen	4½	104,— G

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	—	5	88,25 bz
Kaiser Franz-Josef	—	5	—,—
Galizier	—	4	81,— bz G
Gotthdbh	—	4	101,30 bz
Kaschau-Oderberg	—	4	57,90 bz
Kronprinz-Rudolph	—	5	74,— bz
Oesterr. Staatsbahn	—	4	pr.St.inM—
Russ. Südwestbahn	—	5	58,80 bz
do. große	—	5	58,40 bz
Südöst. (Lomb.)	—	4	140,50 bz
Oesterr. Nordwestb.	—	5	—,—
do. B. Elbth.	—	4	269,— bz
Warschau-Wiener	—	4	277,— bz
Russ. St. (No. 125)	—	5	—,—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. S. v. St. 3½ g.	3½	99,20 bz
do. do. Lit. B.	3½	99,20 bz
do. do. Lit. C.	3½	99,20 bz
Berlin-Anhalter L. A.	4	101,80 G
do. do. L. B.	4	101,80 G
Berlin-Görlitzer	4	101,80 G
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	102,10 G
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	101,80 G
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	102,— bz G
do. Dresden (gar.)	4½	101,60 B
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	101,90 G
do. do. La. K.	4	101,90 G
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	101,90 G
do. do. 5.	4	—,—
do. do. 6. B.	4	101,90 G
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	102,— bz
do. Leipzig L. A.	4	103,80 G
Obschl. Em. v. 1874	4	—,—
do. Em. v. 1879	4½	105,25 G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Rechte Oberufer 1. Em.	4	101,80 G
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	102,— G
Thüringer 6. Serie	4	102,— G
Werrabahn	4	101,20 B

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	79,10 G
Gotthard 3. Serie	5	100,30 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	79,70 bz G
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	73,40 bz
Mähr. schles. Centralbahn	—	50,75 G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	400,— bz
do. do. 1874 do.	3	386,— B
do. Erg.-Netz. do.	3	384,— bz
Reichb.-Pardub. gar.	5	81,40 G
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	305,50 bz
do. do. neue	3	305,— bz
Brest-Grajewo	5	90,20 bz
Charcow-Asow gar.	5	98,10 G
do. Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	97,80 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	98,40 G
do. 2. Em. ind. Obl.	5	82,20 bz
Kursk-Charkow gar.	5	98,40 bz
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	86,50 bz G
Kursk-Kiew gar.	5	100,60 bz
Losowo-Sew. ind. gar.	5	85,90 G
Mosco-Rjäsan gar.	4	94,50 bz G
Mosco-Smolsk. gar.	5	98,60 bz
Orel-Greasi-O. gar.	5	82,30 bz
Rjäsan-Koslow gar.	4	92,80 B
Rjaschk-Morczsk gar.	5	97,— bz G
Rybinsk-Bologne	5	87,60 bz G
do. 2. Em.	5	82,20 G
Schuja-Iwan. gar.	5	97,75 bz
Transkaukasische	3	65,30 bz
Warschau-Terespol. gar.	5	98,20 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	101,75 bz G
Wladikawkas	4	80,80 B

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5	108,25 G
do do. do.	4	101,25 bz G
do, do. do.	4	101,25 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III	3½	96,50 bz G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	101,— bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	117,25 G
do. do. 2. Serie	4½	—,—
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	100,75 G
do: do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	113,— bz G
do. do. 5. und 6.	5	105,75 G
do. do.	4½	113,10 G
do. do.	4	101,25 bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	—,—
do. (rz. 110)	4½	110,75 G
do. (rz. 100)	4	101,50 bz
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	110,25 bz G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	107,75 G
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4½	104,10 G
do. do. 3 (rz. 100)	4½	100,10 G
do. do. 1 (rz. 100)	4	98,40 G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	—,—
do. do. 6 (rz. 110)	5	110,— G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	102,50 G
do. do.	4	101,80 bz G
do. do.	3½	98,40 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	104,25 G
do. (rz. 110)	4½	103,75 G
do. (rz 110)	4	101,25 bz G
do. (rz. 100)	4	100,— bz G

Bank-Papiere.

	1886	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	—	97,30 bz G
Berliner Kassenverein	—	118,50 bz G
do. Handelsgesell.	—	150,— bz G
Börsen-Handels-Verein	—	120,— G
Breslauer Discontobank	—	90,— bz G
Danziger Privatbank	—	139,— bz G
Darmstädter Bank	—	137,— bz B
do. Zettelbank	—	102,75 G
Deutsche Bank	—	159,— bz B
Deutsche Hyp.-Bank	—	99,60 B
Disconto Comm.-Anth.	—	192,70 bz
Gothaer Grundcreditb.	—	57,50 bz
do. junge	—	80,— G
Königsberger Vereinsb.	—	104,— B
Magdeburger Privatbk.	—	113,60 G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	—	113,75 G
Mitteld. Creditbank	—	94,60 G
Meininger Hyp.-Bank	—	94,50 bz G
Norddeutsche Bank	—	142,— G
Oesterr. Creditanstalt	—	467,— bz
Petersb. Int.-Bank	—	103,25 bz
Posener Provinz.-Bank	—	115,10 G
Preuß. Bodencredit	—	102,75 bz G
do. C.-Bd.-Crd.	—	131,25 G
do. Hyp.-Bank	—	101,60 G
Reichsbank	—	136,— bz B
Rostocker Bank	—	92,75 G
Schaffh. Bankverein	—	87,30 bz B
Schles. Bankverein	—	105,10 bz G
Weimarische Bank	—	58,50 bz G

Bergwerk-u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	40,— B
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	—,—
Donnersmarkhütte	—	38,30 bz G
Dortm. Union Lit. A.	⅓	—,—
Duxer Kohlenverein	—	38,50 B
Gelsenkirchener	—	106,80 bz
Harpener Bergbau	—	—,—
Hessisch-Rheinisch.	—	4,— B
König- u. Laurahütte	—	75,— bz B
Lauchhammer	—	55,— B
Louise Tiefbau	—	31,75 G
Schlesische Zinkhütten	—	127,50 bz G
Stolb. Zinkhütten	—	33,40 bz G
do. do. St.-P.	—	104,— bz B

Bank-Disconto in

Berlin 4% (Lomb.) 5%	Paris 3%
	Belg. Plätze 2½%
Amsterdam 2½ %	Petersburg 5%
London 3½%	Wien Oesterr.-W. 4%

Wechsel-Conto vom 28.

Amsterdam 8 Tage	2½	—,—
do. 2 Monat	2½	—,—
Belg. Plätze 8 Tage	2½	—,—
do. do. 2 Monat	2½	—,—
London 8 Tage	4	—,—
Paris 8 Tage	3	—,—
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	159,35 bz
do. do. 2 Monat	4	158,50 bz
Petersburg 3 Wochen	5	178,80 bz
do. 3 Monat	5	177,85 bz
Warschau 8 Tage	5	178,50 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereings	20,34 bz
20-Francs-Stück	16,12 bz G
Dollars	—,—
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,55 bz B
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	159,45 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	178,75 bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70%	—	88,50 bz
Unter den Linden	—	23,— bz
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	89,75 bz
Bock	5½	123,75 G
Böhmische	12	289,— bz
Friedrichshain	10	203,— G
Tivoli	6	130,— bz G
Landré	10	—,—
Berl.-Charl. Pferdebahn	—	111,50 G
Stettiner Straßenbahn	—	83,— B
Gr. Berl. Pferdebahn	—	281,25 bz G
L. Löwe & Co.	—	307,— bz G
Maschfabrk. Schwarzkopf	—	418,60 bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	—,—
Stett. Maschf. M. & H.	—	—,—
Schering, Chm.-Fabrik	—	465,— bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	122,50 bz G
Union, Chem.-Fabrik	—	81,— bz
Bazar (Zeitung)	—	—,—
Immobilien-Actiengef.	—	106,75 bz
Kette, Dampfsch.-G.	—	—,—
Salzwerke (Egest.)	—	105,10 G
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	12,— B
do. 6% St.-Pr.	—	87,75 B

Das eigene Urtheil ist stets das Beste, dies können wir allen denjenigen empfehlen, welche sich über die heute in fast jeder Familie von Arm und Reich angewandten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen informiren wollen. Man höre nicht auf günstige, nicht auf abfällige Urtheile, sondern mache selbst den Versuch und dann wird es sich zeigen, ob die Schweizerpillen den Ruf als das beste Abführmittel verdienen. Erhältlich à Schachtel 1 ℳ in den Apotheken.

Um der katarrhalischen Affektion von Kehlkopf und Lunge vorzubeugen, genügt, bei Bewegung in kalter Luft, der Gebrauch von **Sodens rühmlich bekannten Mineral-Pastillen;** tritt der Katarrh aber doch ein, so hilft erhöhter Gebrauch ihn beseitigen. Erhältlich in allen Apotheken à 85 ₰ per Schachtel.

Börsenbericht.

Stettin, 29. März. Wetter: leicht bewölkt. Temp + 5° R. Barom. 28" 3"'. Wind W.

Weizen höher, per 1000 Klgr. loko 154—160 bez., per April-Mai 161,5—162 bez., per Mai-Juni 163—163,5 bez., per Juni-Juli 165—165,5 bez., per Juli-August 166 bez., per August-September 166,5 bez., per September-Oktober 166,5 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko 114—117 bez., per März 118,5 nom., per April-Mai 119,5—119,75 bis 119,5 bez. per Mai-Juni 120,5 bez., per Juni-Juli 122—123—122,5 bez., per September-Oktober 125,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko 110—124 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm 98—105 bez.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 45 B., per März 43,5 B., per April-Mai 43 bez., per September-Oktober 44,75 B.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko o. F. 37,4 bez., per März 37,4 nom., per April-Mai 37,5 bez., 37,6 B. u. G., o. F. 37,5 bez., per Mai-Juni 38,1 B. u. G., per Juni-Juli 38,8 B. u. G., per Juli-August 39,5 B. u. G., per August-September 40 bez., 40,1 B. u. G., per September-Oktober 40,7 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,25 verz. bez.

„Ihre Scherze sind bei mir nicht angebracht, Sir!" sagte er brüsk. „Ich wäre in der That recht neugierig auf Ihren Paß."

„Ganz begreiflich, Mr. Hunt!"

Rosemeier zog seine Brieftasche hervor und entnahm derselben eine Paßkarte, ausgestellt für den Rentier Augustus Rosemeier, welche er dem Detektiv mit einer höflichen Verbeugung überreichte.

„Ein fingirter Paß also?" fragte Letzterer, als er denselben durchstudirt und wieder zurückgegeben.

„Wie gebräuchlich bei solchen Missionen, Mr. Hunt," versetzte Rosemeier. „Mein Name ist Wendel, bitte, sehen Sie sich dieses Papier gefälligst an."

Hunt griff hastig darnach und überflog es begierig, worauf er dasselbe langsam zusammen faltete und dem Eigenthümer zurückgab.

„Ganz recht, Mr. Wendel," sprach er freundlicher, „ich stehe zu Ihren Diensten."

„Dann nehmen Sie vor allen Dingen Platz und trinken eine Tasse Kaffee, Mr. Hunt!"

Er klingelte und bestellte noch eine Portion des duftigen Tranks.

„Vor wenigen Tagen war ein Kollege in derselben Angelegenheit hier anwesend," fuhr Wendel ruhig fort. „Vielleicht haben Sie von dem Mord zu X. schon gehört?"

Mr. Hunt schüttelte den Kopf. „X. liegt in Deutschland," sagte er, „hat der Mörder sich hierher geflüchtet?"

„Sie werden gleich hören, um was es sich handelt, Herr Kollege. — Ich nehme als sicher an, daß mein Freund sich sofort bei seiner Ankunft mit der Polizei in Verbindung gesetzt hat, weil er die gesetzliche Vollmacht mit sich führte, während ich auf privatem Wege ans Ziel zu gelangen hoffe. Mich wundert's deshalb, daß ich ihm schon wieder an der deutschen Grenze auf dem Heimwege begegnete."

„Mir ist von der Geschichte nichts zu Ohren gekommen," versetzte Mr. Hunt kopfschüttelnd, „und wundert es mich doppelt, daß Sie Ihre Reise unter solchen Umständen fortgesetzt haben, da Ihr Landsmann jedenfalls die Ueberzeugung einer falschen Fährte gewonnen und Ihnen das Nöthige mitgetheilt hat."

„Erlauben Sie, er hat mich nicht gesehen und weiß nichts von meiner Anwesenheit hier in London," erwiderte Wendel mit seinem sanftesten Lächeln. „Trinken Sie Ihren Kaffee, Mr. Hunt, und vernehmen Sie dabei meine Geschichte. — In der kleinen norddeutschen Stadt X., wo ich im Amt mich befinde, lebte seit langen Jahren ein wunderlicher Einsiedler, den man im Volksmunde — verzeihen Sie, werther Herr! — nur den verrückten Engländer nannte. Er hieß James Longfield und galt für einen Krösus."

Mr. Hunt fuhr aus seiner nachlässigen Haltung so jäh empor, daß er seinen Kaffee verschüttete.

„James Longfield?" wiederholte er erregt. „Der Bruder von Charley Longfield, dem Waffenschmied?"

„Derselbe, — er war ein schmutziger Geizhals und Menschenfeind —"

„Stimmt — stimmt!" nickte Hunt eifrig. „War immer so, kannte ihn gut, den alten James, war ein harter Kopf, Sir! Eine ausgetrocknete Geldseele, die den eigenen Vater tyrannisirte, die beiden Geschwister um ihr Erbe betrog und das schöne Haus verkaufte. Ist er's, den man umgebracht hat?"

„Ja, er ist der Ermordete, dessen Mörder sich wahrscheinlich hierher geflüchtet hat."

„Haben Sie Verdacht auf eine bestimmte Persönlichkeit?"

Wendel nickte lächelnd. „Ich wäre sonst nicht hier, Mr. Hunt!"

„Ganz recht, Sir! — wenn Ihr Kollege nicht just die entgegengesetzte Spur verfolgte. Sie hätten sich mit ihm verbinden müssen!"

„Freilich — man folgt aber doch am liebsten seiner eigenen Ueberzeugung, nicht wahr, werther Kollege? — Es ist nicht angenehm, die Früchte eigener Klugheit in der Hand eines Anderen zu sehen. — Sie verstehen mich doch, Mr. Hunt? Ich drücke mich etwas schwer in Ihrer Sprache aus."

„O, sehr gut, sehr gut, verstehe Alles. Soll ich Ihnen nützen, müssen Sie mir Ihre Ueberzeugung klar machen, Sir!"

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste
der 21. Dombau-Prämien-Kollekte
vom 10., 11. u. 12. März 1887.

(Ohne Garantie.)

A. Geld-Gewinne.

Der Hauptgewinn v. 75,000 ℳ fiel auf Nr. 315561.
Der Gewinn von 30,000 ℳ fiel auf Nr. 76928.
Der Gewinn von 15,000 ℳ fiel auf Nr. 124548.
Die beiden Gewinne von je 6000 ℳ fielen auf Nr. 46779 und 323703.
Die 5 Gewinne von je 3000 ℳ fielen auf Nr. 43503, 59583, 109392, 240160, 32146
Die 12 Gewinne von je 1500 ℳ fielen auf Nr. 16049, 50669, 72271, 92048, 96657, 127672, 177816, 181966, 192212, 272812, 287596, 338462.

50 Gewinne zu 600 ℳ

19525 31213 39095 41442 42838 49034 62036 63649 64623 66775 85635 86334 90008 101840 106581 112703 141937 155101 158844 164763 165062 169609 176919 179967 185420 187895 189647 195813 199477 200758 214334 219530 224893 226707 231354 232167 237345 244431 245341 254203 254797 258472 264485 265268 274374 274792 308391 309265 346075 347303

100 Gewinne zu 300 ℳ

5797 7500 8298 8939 11247 13906 15590 19917 25327 25622 29415 31620 35772 36149 40162 42891 51539 54996 57428 69973 71249 84748 86549 88185 92092 92682 96093 96267 98200 102298 102597 111808 113154 113408 116357 121823 125378 127915 137458 141207 154171 156979 161913 162570 168548 168649 174857 176600 183183 189316 195090 195665 196238 196595 196987 198800 212329 212590 216529 222074 226427 230096 231870 236801 238153 240639 241044 253916 261843 265584 268344 272205 274104 278002 280073 282199 282821 283083 287346 293788 294537 296513 298862 299646 303029 305982 307287 311981 314454 320390 326143 328798 333034 337611 339082 339825 341642 341776 346465 346619

200 Gewinne zu 150 ℳ

2213 3607 3915 8524 9293 11078 11662 13507 13860 19064 21206 21531 22448 30755 31280 35380 35691 40349 42060 43329 47072 48111 52316 55905 58395 58882 59026 59305 59320 64892 67943 68500 68568 70349 71013 71635 71898 74501 75124 79058 80381 81606 82153 82788 90897 93388 93806 94686 95447 95885 98266 94822 98934

100938 1653 2189 2847 4757 9135 111544 2180 2229 6080 7040 9296 121361 2026 3489 4552 5591 6886 8488 130960 2027 3454 4992 7029 7282 7842 8458 144300 6037 6404 6625 8988 151141 4306 8334 161128 3207 6201 9810 174591 7590 8703 185963 191063 1720 3460 4235 4718 5100 5486 6898

201040 1288 1389 4633 5084 5734 7280 7282 210105 184 1373 3485 4386 5054 7137 7208 7301 8218 9246 220540 781 2392 5758 6706 7792 231640 1819 2844 6501 7603 9033 242618 3059 4677 250270 3223 3937 5402 6188 7424 7975 9006 9678 260818 2831 3724 4006 5470 5925 8632 9331 270336 598 1654 4112 6205 9679 282010 4396 4887 7675 292376 4363 5545 6472 7140 8353 9640

300718 7632 311542 3070 3177 4758 4772 7586 8423 320333 1013 5734 5766 7944 8838 330903 1441 5134 6948 7720 8628 340577 1758 3736 5178 7977 9667 9698

1000 Gewinne zu 60 ℳ

53 69 728 1370 1425 1730 1731 1881 2302 2690 2850 2962 3186 3217 3224 3627 3736 4194 4605 4649 4649 5125 5355 5958 6216 6908 7066 7268 7511 7689 8095 8603 8838 9503 9529 9700 9754 9772

10035 177 797 3591 3835 4154 509 5227 932 36 6489 537 839 7554 928 8040 341

20009 871 966 1032 96 275 424 541 2224 71 385 454 770 890 3027 903 4037 697 705 5236 38 726 6078 235 402 562 999 7355 8349 640 9011 38

30111 240 546 654 1043 479 566 2166 527 3073 214 716 911 4081 204 903 5185 270 394 526 7296 306 441 906 8011 395 9098 535

40098 202 44 900 1014 27 47 770 901 29 3172 292 586 603 707 99 4890 5042 6522 639 933 7408 817 8129 74 286 9359

50069 560 759 2959 3589 768 925 4388 835 911 5076 263 397 505 6054 170 206 88 7569 74 8046 66 112 74 9180 213 416 477 740 819

60405 686 767 914 1201 31 610 803 2003 346 497 634 828 3232 312 76 588 936 4086 506 630 42 5534 6125 220 7377 895 8047 9342

70645 875 999 1055 93 442 698 3188 884 4448 76 744 5183 593 957 966 6118 7502 71 793 8449 572 590 727 805

80033 679 1147 494 758 894 2011 306 495 696 3715 860 4147 5107 6227 510 763 7091 936 8445

90394 561 1350 58 85 2253 797 3492 593 748 813 4190 580 5359 438 6670 709 898 7211 71 546 710 950 8001 404 40 708 9151 407

100764 1344 417 2146 456 691 743 3326 92 709 906 26 4194 270 489 642 725 70 840 969 5492 889 970 6147 406 7231 8170 717 860 9666 898

110311 1080 467 617 735 873 2338 454 766 3129 318 507 38 4146 235 670 866 971 5006 185 [illegible]212 35 54 395 723 6664 839 7133 298 443 767 828 29 8424 9101 306 69 430

120328 1490 753 990 2226 423 46 3282 920 4076 272 362 5775 861 6257 7918 8111 565 806 9501

130199 236 51 65 543 1055 137 676 2156 279 352 416 86 981 3222 373 81 856 4077 700 12 5137 39 476 671 6233 64 918 7163 340 548 8035 914 9149 97

140091 1407 657 76 2024 2166 252 266 427 802 3154 237 402 4119 5465 6516 774 7605 67 8089 117 280 403 752 9184 516 999

(Schluß folgt)